

**...in eigener
Sache...**

**Seit Mitte März
im Buchhandel:**



HARALD KLIMENTA

DAS GESELLSCHAFTSWUNDER

HARALD KLIMENTA

DAS
GESELLSCHAFTS
WUNDER

WIE WIR
GEWINNER
DES WANDELS
WERDEN





Wasser

—

irgendwas besonderes?

(H. Klimenta)



Wasser – irgendwas besonderes?

Inhalt:

2. Fehlendes Wasser
3. Politisches Wasser
4. Gefangenes Wasser
5. Virtuelles Wasser
6. Verschmutztes Wasser
7. Wasser im Treibhaus
8. Lukratives Wasser & Privatisierung
9. Beispiele
10. Fazit



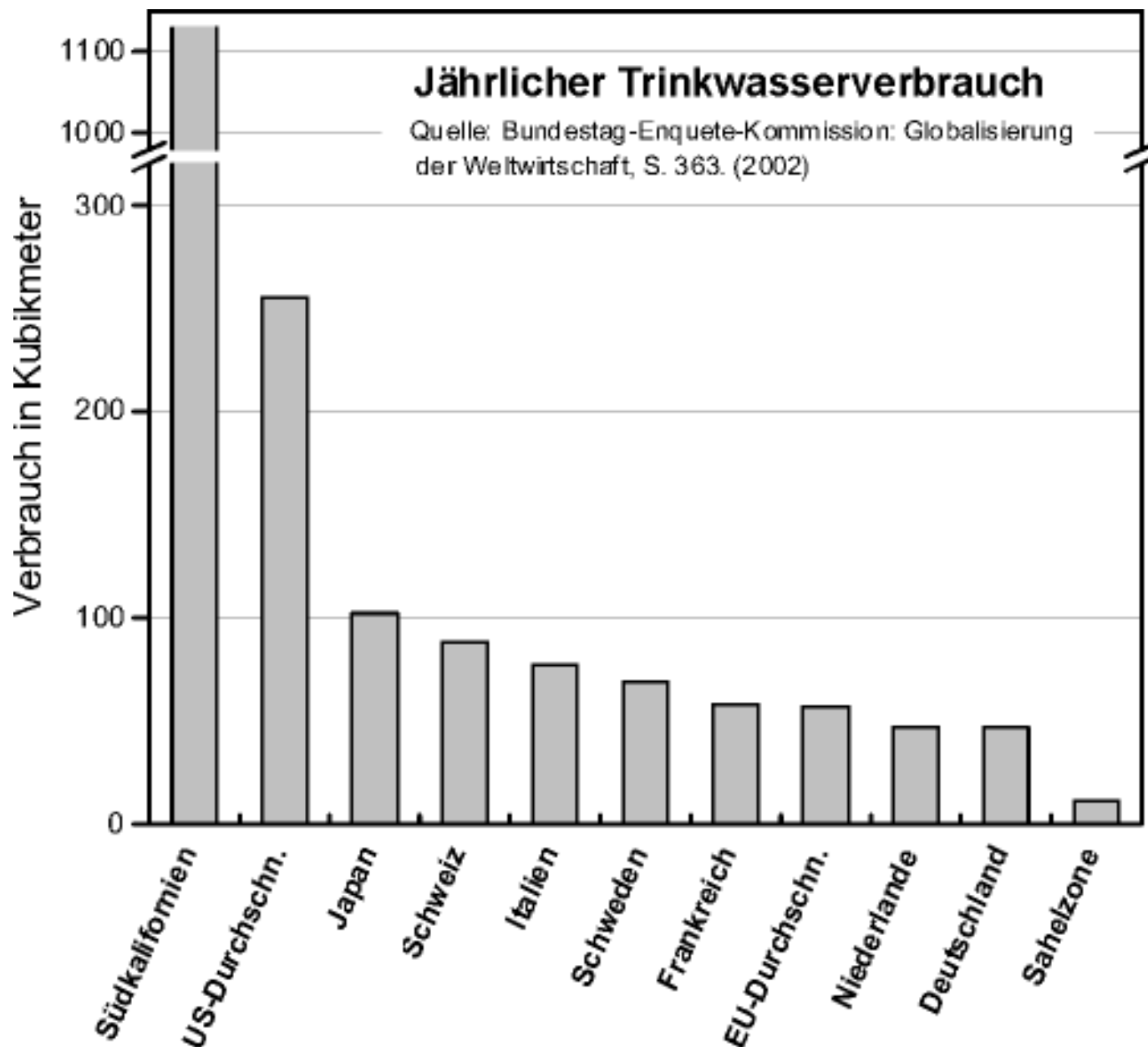
Wasser – irgendwas besonderes?

- Ca. 70 % der Erdoberfläche Wasser
- Nur 2,5 % Süßwasser
- Davon weniger als 1 % flüssig
- „Wasser ist Leben“ / Trinkwasser = unbedingte Lebensvoraussetzung. Ohne Öl, Telefon und Strom könnte man leben.



Fehlendes Wasser

- 1,3 Milliarden Menschen leiden unter Trinkwassermangel
- 1,7 Milliarden Menschen haben keine sanitäre Einrichtungen
- Rapide Zunahme des Verbrauchs
- Regionalkonflikte wegen Verknappung von Wasser
- Ungebremstes Wachstum von Megastädten, keine brauchbaren Konzepte zur Ver- und Entsorgung





Politisches Wasser: Ressourcenkonflikte

GAP-Staudammprojekt:

- Atatürk-Staudamm: Strom und Bewässerung, Abkommen mit Syrien, immer mindestens 500m² Wasser/s passieren zu lassen
- 21 weitere Staudämme im Südosten der Türkei,
 - 1,7 Mio. ha bewässern,
 - Betroffen: Kurden,
 - Folge: Euphrat -45 %, Tigris -10 %,
 - „ökologische Waffe“ gegen Irak und Syrien („Wasser abdrehen“)
 - Glück: Türkei hat zu wenig Geld zur Realisierung
 - Pech: Türkei „liefern“ nur noch stark verschmutztes Wasser (Pestizide..)



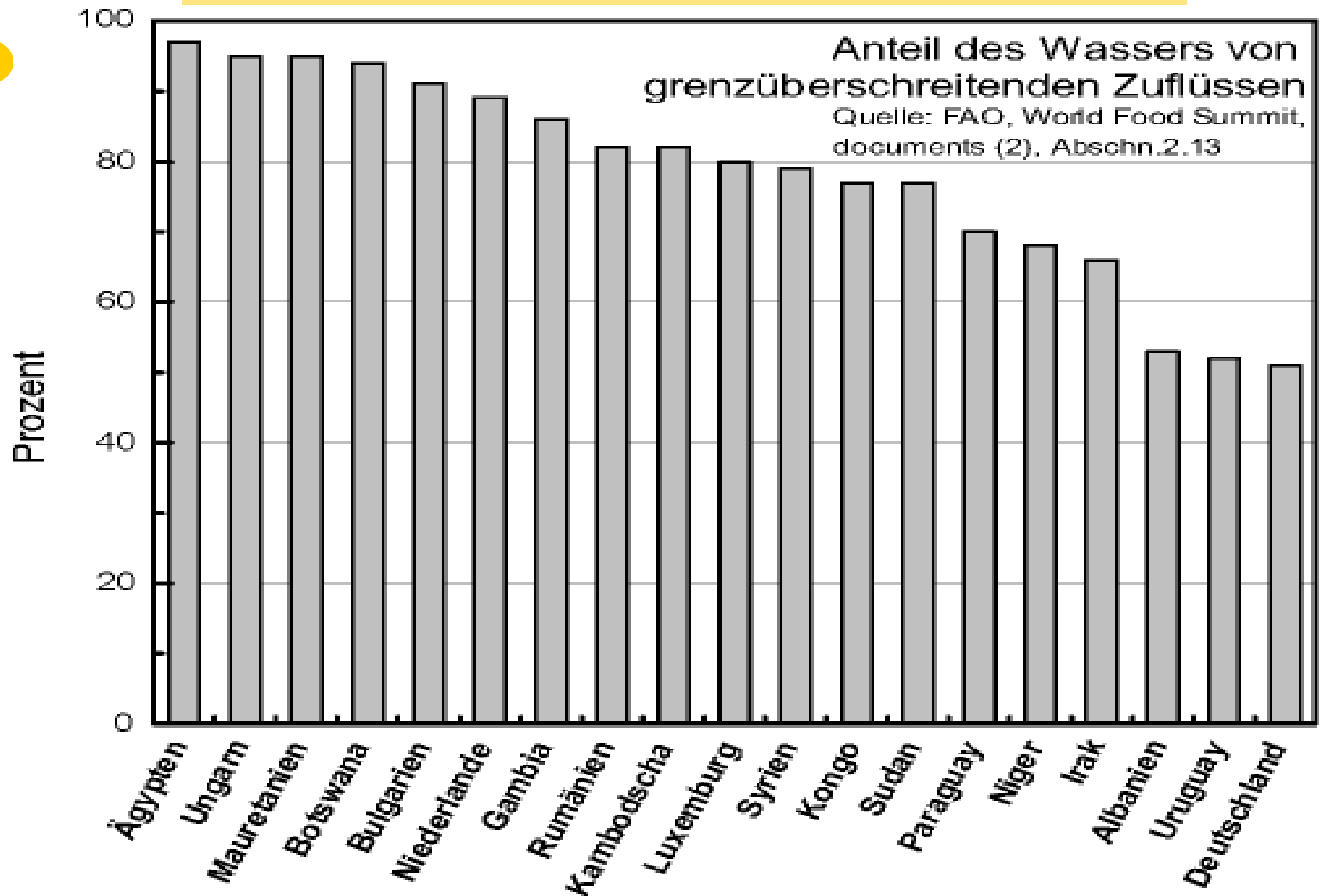
Politisches Wasser: Ressourcenkonflikte

Israel-Wasserversorgung: Jordan-Zubringerflüsse auf Golanhöhen & Grundwasserseen unter Gaza und Westbank

- Besetzung der Golanhöhen durch Israel: Sicherung v. Wasserreserven
- Austrocknung des toten Meeres wegen Wassermangels in Jordan und Yarkon
- Wasserverbrauch eines Palästinenser ca. 60 l/d (1/5 der eines Israeli)
 - Kleiner als von WHO mindestens notwendig erachtet
 - Längst Gesundheitsschäden, v.a. bei Kleinkindern,
 - Nur Zisternen, verbot der Tiefenbrunnenborung
 - alle Grundwasservorkommen in West Bank und Gasa übernutzt
 - Palästinenser bezahlen ca. 1 €/m², Israeli ca. 40 ct
- Abkommen: Türkei liefert im Gegenzug für Waffenlieferungen 50 Mio m² Wasser an Israel



Konfliktpotentiale durch Wasser





Gefangenes Wasser

Staudämme (1999: 45.000)

- Vertreibung, Segregation: negative Auswirkungen bei Ärmsten & Frauen, positiv v.a. für Stadt, Großlandwirte, Industrie
- China:
 - 6% d. Weltwasserreserven,
 - 19 % d. Weltbevölkerung,
 - $\frac{3}{4}$ d. Wasserreserven im Jangtse u. südlich davon,
 - 400 v. 600 großen Städten nördlich mit Wassermangel



Gefangenes Wasser

Drei-Schluchten-Staudamm

- **h*1 185m*2km,**
 - **Seelänge 660km,**
 - **2*Bodensee-Fläche,**
 - **14 % d. D-Strombedarfs, 18 AKW-Blöcke):**
 - 2 Mio. Menschen umsiedeln,
 - neues Land wenig fruchtbar,
 - Kompensationsleistungen nicht eingehalten,
 - Artensterben (Stör, Flussdelphin, ...),
 - Damm in erdbebengefährdeten Gebiet,
 - Selbst Militär dagegen, ...
- Weltbank zog sich aus Finanzierung von Dämmen zurück,**
- Gegenwart: Renaissance**



Virtuelles Wasser

Wasser, das zur Produktion von Gütern verbraucht wird

- 32-MB-Chip: 32 Liter
 - Auto: bis zu 400.000 Liter
 - 1 kg Getreide: 1.000-2.000 Liter
 - 1 kg Käse: 5.000-5.500 Liter
 - 1 kg Rindfleisch: bis zu 16.000 Liter
- Wasserverbrauch eines US-Amerikaners: Allein f. Rindfleischbedarf 2000 Liter

Problem:

- Blumenzucht in Kenia, Export v. 52 Mio. t Blumen, 3 Mio. Kenianer leiden unter Wassermangel; Wasser kommt aus See Naivasha: Wann leer? / 350 Vogelarten
- Peabody Western Coal Company, Kohle mit Trinkwasser vermengen (480.000 l/h), Transport in Pipelines als Kohleschlamm nach Nevada // Folge: Quellen des Black-Mesa-Gebietes versiegen (Hopi-Naturresevat).



Verschmutztes Wasser

- 1,2 Mrd. Menschen v. verschmutztem Wasser bedroht
- 15 Mio. Menschen sterben jährlich an verschmutztem Wasser
- 2,4 Mrd. Menschen leben ohne Abwasserentsorgung
- Weniger als 5 % aller Abwässer werden geklärt
- Verlust immer weiterer Ressourcen durch Verschmutzung
- Verschmutzung durch Bergbau:
 - Bauxit/Aluminium: nebst Abholzung u. Erosion: toxische Klärschlämme
 - Ölpipelines: Lecks
 - Gold: Zyanid u. Quecksilber verseuchen Grundwasser
 - ...
- Verschmutzung durch Landwirtschaft:
 - Pestizide in Grundwasser
 - Stickstoff in Fluß-/Meereswasser // Algenwachstum (Meer, Absinken...)



Wasser im Treibhaus

- Sommer 2003: AKW abschalten, Fischesterben im Rhein, Wassermangel in Italien
- Sommer: Spanische Dörfer und Tanklastzüge, abgeschaltete Strandduschen, rationierte Bewässerung (benötigt 80 % d. spanischen Trinkwassers) (Madrid Wasser nur noch f. 1 Jahr; 18 Golfplätze brauchen soviel Wasser wie Stadt mit 100.000 Bewohnern, weitere 32 Golfplätze geplant)
- Denver: nur noch zweimal wöchentlich Rasen sprengen...
- Alpengletscher → Schnee von gestern? (Eiger)
- Bald jährlich Jahrhunderthochwasser in Regensburg?
- Golfstrom?
- Meeresspiegel? (Spiegel des Bodensees -80 cm)
- ...

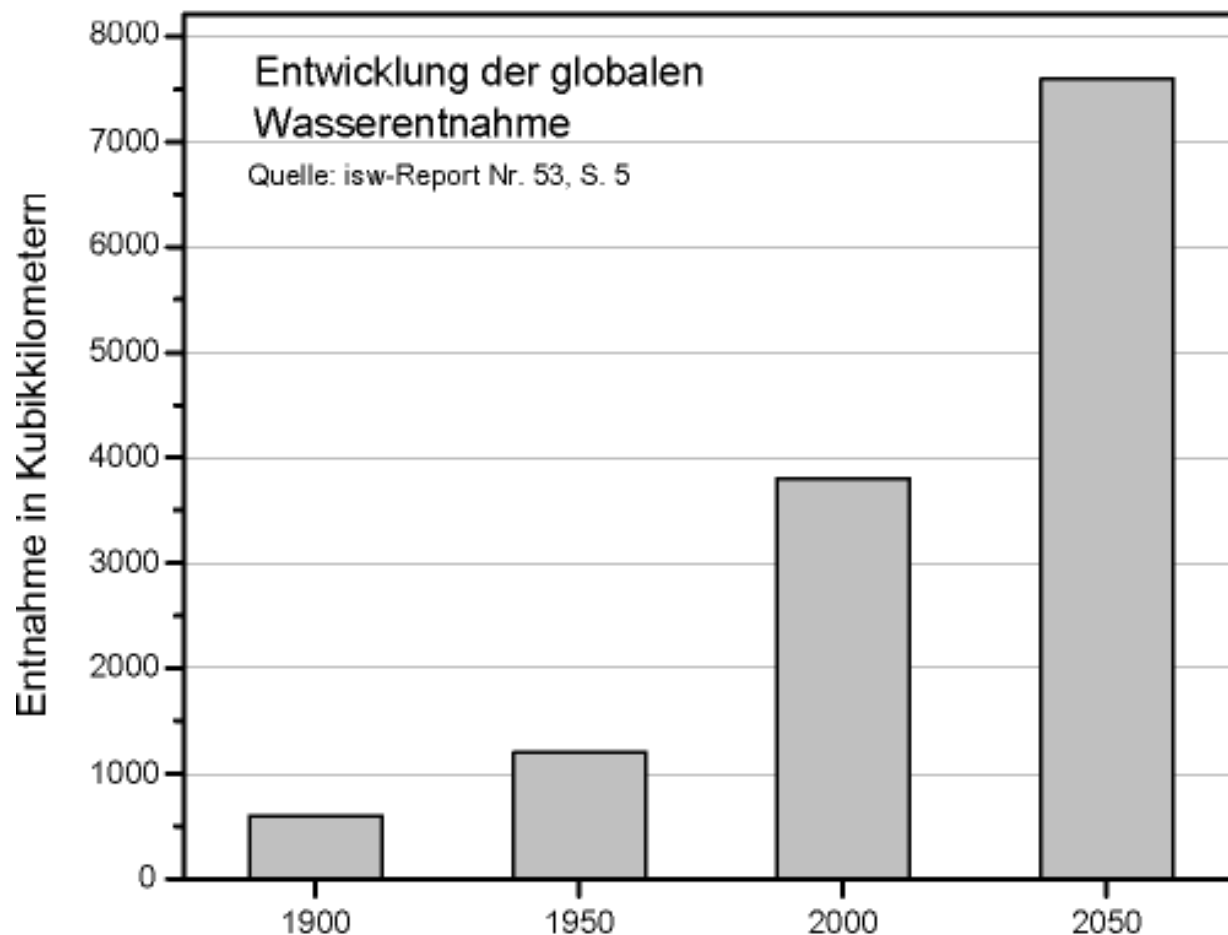


Lukratives Wasser

- **Bewässerung:**
 - Baumwollplantagen an Zuläufen des Aralsees → Austrocknung bis 2018 (ehem. Größe v. Irland)
 - Südmittleuropa: EU-Agrarmilliarden f. Mais u. Zuckerrüben (statt Oliven/Zitronen...) in Spanien u. Portugal → „Wüste am Mittelmeer“?
- **Flaschenwasser:** Abfüllstationen senken Grundwasserspiegel, Menschen ohne Wasseranschluss zahlen durchschnittlich 10-fachen Preis
- **Inwertsetzung:** Geschätztes Marktvolumen 1000 Mrd. US-Dollar (Deutschland: 6.600 Unternehmen mit 6,5 Mrd. € Umsatz, 1,7 % d. Gesellschaften rein privat)
- **Privatisierung**



Wachstumsmarkt Wasser



2050: Jeder zweite Mensch in Wassermangelgebieten
($< 50\text{l/d}$ – UN-Schätzung, Enquetekommission „Globalisierung“, S. 406)



Ist privat besser?



Wasser: Beispiel Potsdam

Privatisierung 1997:

- 49 % gehen an Eurawasser GmbH
- 1998: 4,92 Mark // Juni 2000: 8,80 Mark → Notbremse
- Rückkauf Juni 2000 f. 5 Mio. DM („zufällig“ vertraglich möglich) + Abfindungsguthaben (geheim)



Wasser: Beispiel Berlin (BerlinWasser Holding AG):

- **Veolia (Vivendi) // RWE**
kaufen 1999 49,9% der Anteile der Berliner Wasserbetriebe f. 2 Mrd. €
- Garantierte Kapitalverzinsung v. ca. 9% [Bundesschatzbriefe-Schnitt + 2 %]!
- Wasserpreise bis Ende 2003 gebunden.
- Investitionen von jährlich 400 Mio. € wurden halbiert (= bis zu 10.000 Arbeitsplätze, 1000 sind bereits verloren).
- Juristisches Konstrukt wie Berliner Bankengesellschaft (unter Holding-Dach subventioniert eine Anstalt öffentlichen Rechts die privatwirtschaftlichen Unternehmen).
- 1997: Berliner Wasserbetriebe macht beträchtliche Einnahmen f. Stadt, bereits 2000: Ende. Private Gesellschafter +139 Mio. €.
- 30 % Preissteigerungen nicht vermittelbar → +15% für 2004 u. Verzicht auf städtische Einnahmen.
- BI: Rückkauf billiger als Beibehaltung des gegenwärtigen Konstrukts.



Wasser: Beispiel Frankreich

- Kleinere Kommunen: Private haben kein Interesse → Versorgung in öffentlicher Hand (etwa 1/3 d. Bev.), Wasser um ca. 20 % billiger als in Städten
- Städte: Konzessionen über 20 Jahre an Private
 - Nur 3 Konzessionsnehmer (Vivendi, Suez, Saur)
 - Oligopole → Preisabsprachen, viele Bestechungsskandale bekannt
 - Keine Investitionstätigkeit gegen Ende der Konzessionslaufzeiten
 - Kommunen den Konzessionsnehmer fachlich ausgeliefert, was jene als notwendige Kosten, etc.. beschreiben, wird zumeist geschluckt, wirkt Preise treibend.
 - Kommunen aufwändig vom Staat unterstützt, um Verhandlungsasymmetrie zu reduzieren

FAZIT: Wasser in kleinen Gemeinden um 20 % billiger als in Städten

Quelle: isw-report 53; Klaus Lanz: „Private Wasserspiele in Europa, Hans-Böckler-Stiftung, Mitbestimmung, Heft 4/2002, S. 36ff; H-J Ewers et.al., Chancen und Rahmenbedingungen einer Marktöffnung für eine nachhaltige Wasserversorgung. Endbericht BMWi.Forschungsvorhaben 11/00, Juli 2001



Wasser in Namibia

- Privatisierung der Wasserversorgung im Jahr 1997 auf Druck des IWF (NamWater).
- Keine weitere Subventionierung des Wasserpreises zugunsten Armer (Geld zur Zahlung der Auslandsschulden).
- In 5 Jahren Wasserpreise viermal erhöht. Preissteigerungen jeweils zwischen 8 und 20%.
- Preise abhängig von Abstand zu Wasserreservoirs.
- Vor allem Gemeinden gegenüber Namwater verschuldet, da Unternehmen an jene Wasser verkauft, Gemeinden müssen Geld eintreiben.
- Säumigen Städten wird immer wieder Wasserzufuhr abgestellt (z. B. Rehoboth im August 1998 und im April 1999).

Quelle: Angelique Groenewaldt: Ware Wasser, afrika süd 2/2002, S. 23ff



Der Wasserkrieg von Cochabamba

- 1999 Cochabamba (Bolivien) schließt Konzessionsvertrag mit 40 Jahren Laufzeit mit internationalem Konsortium „Aguas del Tunari“ über Wasserversorgung und Abwasserentsorgung.
- Kurz darauf: Preissteigerungen von über 100% in wenigen Wochen
→ Folge: Proteste (April 2000)
- Ignoranz von Seiten der Regierung
→ Folge: Massive Proteste, landesweiten Generalstreik
- Ausrufung des Notstands, Einsatz des Militärs gegen bolivianische Bevölkerung, sechs Tote.
→ Na endlich: Kündigung des Vertrag mit Aguas del Tunari
- Folge: Konsortium klagt auf Schadensersatz (25 Mio. US\$ = Dreifache der ursprünglichen Investitionssumme).

Klageführendes Unternehmen hat Briefkastenfirma mit Sitz in Amsterdam. Existenz eines bilateralen Investitionsschutzabkommens zw. NL und Bolivien → Streitereien an Weltbank-schiedsgericht ICSID (International Centre for the Settlement of Investment Disputes).



Monitor, 15.4.2004

- **Oskar Olivera, Coodinadora de la Defensa de Aqua:**
"In der Woche nachdem der Vertrag unterzeichnet wurde, sind die Wasserpreise für die Menschen in der ganzen Region bis zu 300% angehoben worden. Jede Familie in Cochabamba, die ans Wassersystem angeschlossen war, musste jetzt für Wasser nicht weniger als ein Viertel ihres Monatseinkommens bezahlen."



Monitor, 15.4.2004

- **Maude Barlow, Council of Canadians:**

"Eine Handvoll Konzerne sichern sich gerade die weltweiten Wasserressourcen. Sie sehen im Wasser eine Art 'Blaues Gold'. Sie haben erkannt, dass Wasser für dieses Jahrhundert die gleiche Bedeutung hat, wie Öl für das letzte und dass derjenige, der es kontrolliert, eine unheimlich große Macht haben wird."



Wasser – am besten in öffentlicher Hand

- Wasser u. Abwasser sind *unvermeidlich* Monopoldienstleistungen, d.h. generell nur ein Versorger, keine Durchleitung → Kunde kann nicht wählen → kein echter Wettbewerb → Wasserpreise von staatlicher Instanz zu genehmigen.
- Sehr hohe Auswirkungen der Wasserwirtschaft (Wasser, Abwasser) auf Umwelt (Bsp. Abwassereinleitung in Flüsse, Entnahme von Wasser aus der Natur).
- Qualität des Trinkwassers so gut wie möglich (Unterschied zu Strom).
- Preismechanismus ungenügend: Wasser achten statt verteuern



FAZIT: Politisches Wasser

- Keine Privatisierung, sondern gemeinschaftliche Organisation
- Wasser: Weltweit im Überfluss, Regional knapp, zusehends verschmutzt
 - Lösung: Kooperation statt Konkurrenz → Keine Privatisierung
- Großprojekte: Ablehnen! – „Small is beautiful“
- **Interesse für Wasser?**
 - Werner Rügemer, „Privatisierung in Deutschland“,
 - www.Brot-fuer-die-Welt.de (u.a.: „www.Menschen-recht-Wasser.de“)
 - wwf.de, Lektüre: Maude Barlow: „Blaues Gold“, Wuppertal-Institut, „**Fair Future**“ (über Bundeszentrale f. Pol. Bildung 2 €)
 - World Commission on Dams (www.dams.org)
 - ...

**...in eigener
Sache...**

**Seit Mitte März
im Buchhandel:**



HARALD KLIMENTA

DAS GESELLSCHAFTSWUNDER

HARALD KLIMENTA

DAS
GESELLSCHAFTS
WUNDER

WIE WIR
GEWINNER
DES WANDELS
WERDEN

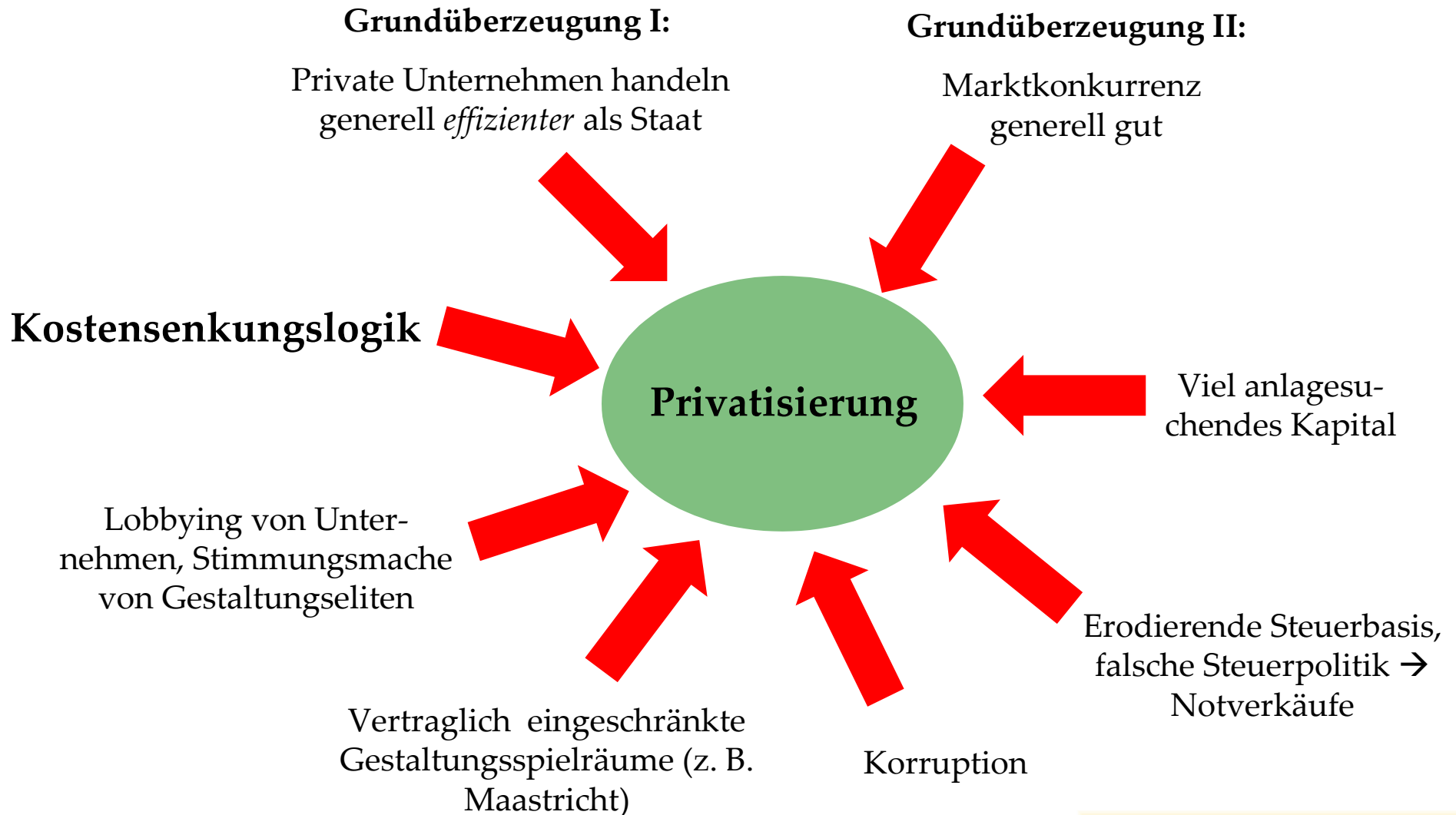




Ergänzungen



Zentrale Ursachen des Privatisierungswahns



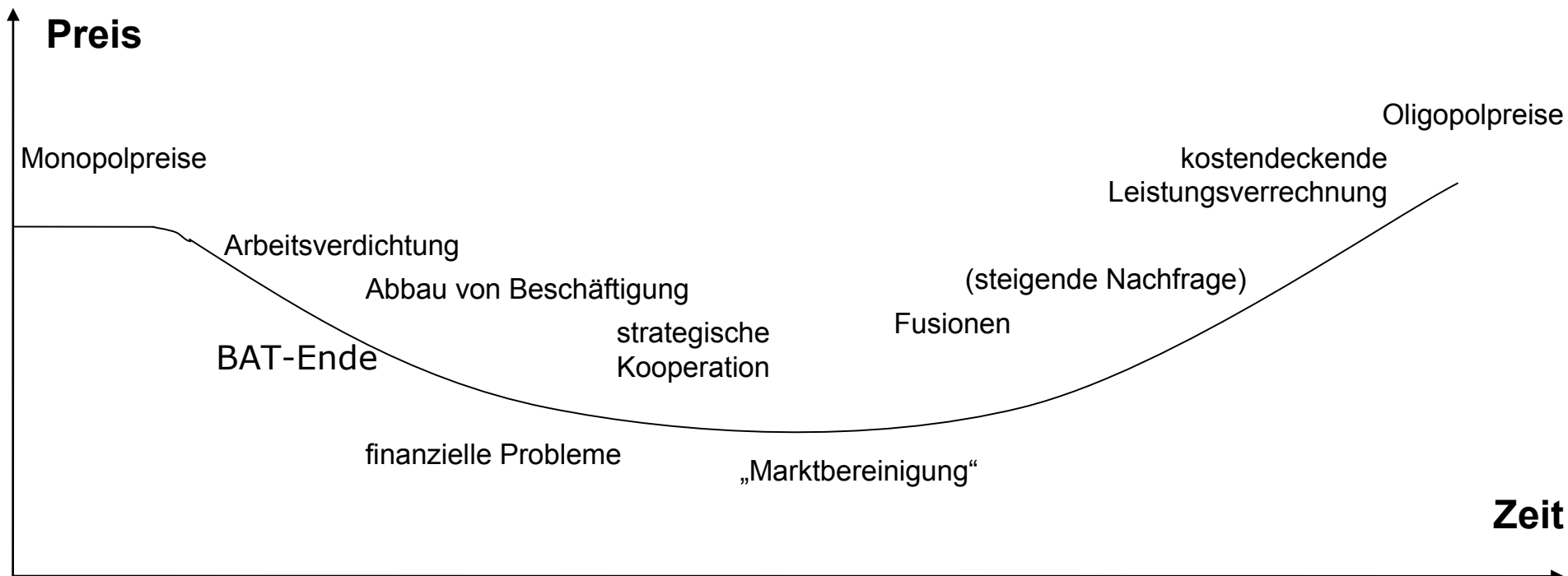


Privatisierung



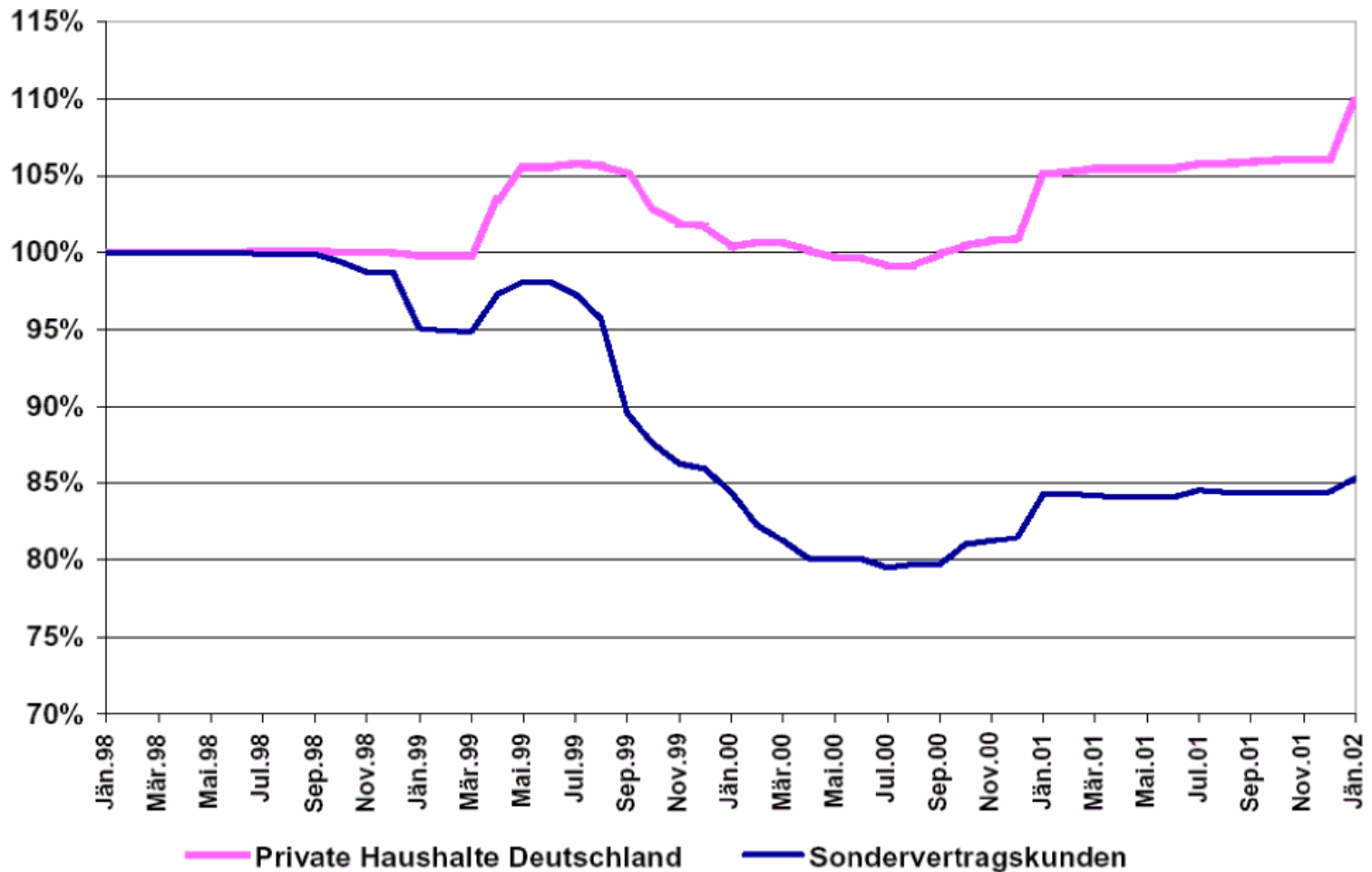
Preissteigerung

häufige Preiskurve bei Liberalisierungen





Wem nutzt Privatisierung?



Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

www.e-control.at

www.attac.de



Argumente der privaten Wasserwirtschaft

- Verweis auf gewaltigen Finanzbedarf. Weltbank: 60 Mrd. US-Dollar in allein in Dritter Welt → Privates Kapital notwendig (folgt der Kostenrechnung der privaten Konzerne)
- Nur der Privatsektor kann Mittel in dieser Höhe aufbringen kann
- Öffentliche Wasserunternehmen seien ineffizient u. dies verantwortlich f. schlechte Versorgungslage

Die Rolle von WB / IWF und regionaler Entwicklungsbanken

- Unterstützen Linie der Wasserkonzerne in vollem Umfang
 - Finanzmittel einseitig zu Privaten
 - Öffentliche Unternehmen von vorne herein ausgeschlossen
- Bereits mehrfach: Privatisierung der Wasserversorgung Bedingung für Kredite
- Gegenwärtig: Versuch, Wasserprivatisierung auch in UNO zu verankern



Ideale einer optimalen Wasserversorgung

- Nichtdiskriminierung (z. B. ländlicher Regionen), gleicher Zugang für alle,
- Geringstmögliche Preise (sozial Schwache!) **und** Werbung für sparsamen Umgang
- Verwendung lokaler Quellen, Ressourcenschonung, Naturschutz
- Wasser soll immer auch Trinkwasser sein → soll so sauber wie möglich (nicht so sauber wie nötig) sein (Vorsorgeprinzip)
- Kontinuierliche Infrastrukturinvestitionen: Abschreibung in ca. 70 Jahren
- Auf Stand der Technik, nicht auf Stand des letzten Vertrages/Gesetzes (Wasserauf-, Abwasseraufbereitung)



Strategien privater Wasserversorger

Übergeordnetes Ziel: Erwirtschaften von Gewinn

Zentrale Strategien (nebst Ankurbeln des Verbrauchs):

4. Senkung der Betriebskosten
5. Anwendung von “Skaleneffekten”, Zentralisierung mit Tendenz zur Fernversorgung
6. Überwälzen von Gewässerschutzkosten auf den Staat
7. Minimierung der Kosten für Ausbau, Unterhalt und Erneuerung der Infrastruktur („auf Verschleiß fahren“)



Strategie 1: Senkung der Betriebskosten

Wesentlich im Wassersektor: 70 bis 85 % der Kosten sind Fixkosten, d. h. unabhängig von der gelieferten Wassermenge

- Großteil der Fixkosten = Löhne. Nach Privatisierung → Entlassungen (Bukarest 2001: 4900 → 1900 Angestellte)
- Nebst sozialer Härten: Generelle Konsequenzen von Kündigungen für Qualität der Wasserversorgung:
 - Verlust von Fachwissen und Erfahrung
 - Weniger Qualitätskontrolle und weniger Sicherheit
 - Weniger Instandhaltung, höhere Wasserverluste
 - Bei Störungen längere Reparaturzeiten



Strategie 2: Ausnützen von “Skaleneffekten”

- Konzern nutzt die Wasserressourcen, die für ihn am günstigsten sind
 - Abkehr von Nutzung „kleiner“ Grundwasserressourcen hin zur großtechnischen Aufbereitung von Flusswasser
 - Tendenz zur Überbeanspruchung
- Flusswasser: Teure Aufbereitung nötig → Trinkwasser wird zur „hergestellten“ Ware
- Aufbereitetes Wasser schlechter als reines, unverschmutztes Wasser
- Längere Aufenthaltszeit in der Leitung erfordert Chlorung



Strategie 3: Überwälzen von Gewässerschutzkosten auf den Staat

- Beispiel:
 - Suez Lyonnaise erstreitet höchstrichterlich in Frankreich die Zusicherung, nicht für Schutz der genutzten Wasservorkommen zuständig zu sein
 - lediglich zu einer “vernünftigen Aufbereitung” des Rohwassers verpflichtet
- Beinahe generell gilt: Wenn Wasservorkommen privat vermarktet, dann Kosten für Ressourcenschutz weiterhin beim Staat (Steuermittel)
- Abkehr vom Schutz natürlicher Ressourcen. Strategie: Multis „produzieren“ Wasser durch Aufbereitung verschmutzter Ressourcen, im Süden praktisch ausschließlich



Strategie 4: Minimierung der Kosten für Ausbau, Erneuerung und Unterhalt der Infrastruktur

- Optimum: 1,5 bis 2 % der Leitungen pro Jahr erneuern → Sehr hohe Kosten.
- OFWAT: nahezu gesamter Gewinn der englischen Wasserkonzerne in ersten acht Jahren n. Pri. ging auf unterlassene Unterhaltsinvestitionen zurück (ansonsten: bis 40 % Verluste)
- Verzögerte Folgen: Leckagen, Ausfälle, Qualitätsmängel erst zukünftig.
- Für Wasserkonzerne Infrastruktur sehr selten profitabel zu betreiben → Konzessionsverträge (langfristig!) so, dass Unterhaltskosten häufig bei Staat bleiben
- Intransparenz: Planung, Bau und Betrieb neuer Infrastruktur häufig durch eigenen Konzern oder durch Tochterfirmen
- EL: Investitionen in Infrastruktur mit Hilfe öffentlicher Kredite (WB)
- Zurückziehen von Verträge, weil Erweiterung der Infrastruktur in weniger zahlungskräftigen Kommunen unrentabel.



Weitere Probleme bei der Wasserprivatisierung

- Keinerlei Wettbewerb (nach Ende der Ausschreibung)
- Steigende Preise, ungleichere Preise, garantierte Gewinne in Verträgen auch bei sinkender Bevölkerungszahl
- Lange Vertragslaufzeiten (>5a) → Neue Erkenntnisse können nicht eingearbeitet werden; Zweifelsfälle werden *immer* zum Nachteil der Kommune interpretiert
- Lange Investitionszyklen → Gefahr der „Pseudoeffizienz“ // „Fahren auf Verschleiß“,
- Unökologische Handlungsweisen (Preise hoch statt Loch flicken)
- Rosinenpicken (Ballungszentren)
- Gescheiterte Privatisierungen werden kaum analysiert ... warum nicht?



Warum sollten Kommunen die Finger davon lassen?

- Kontrollmöglichkeiten der Kommunen werden reduziert, Regulierungsbehörden fast überall „schwach“
- Auch bei Minderheitenbeteiligungen: „Berechtigtes Gewinnerzielungsinteresse“
- I. A. deutlich geringere öffentl. Einnahmen / Quersubventionen
- Konzerne bestehen gern auf Geheimhaltung der Verträge → Rechenschaftspflicht d. Stadträte nicht möglich, Unterlaufen demokr. Prinzipien
- Kein Zurück: Zufällig zusammengesetzter Stadtrat entscheidet für die nächsten Stadträte mit → Enteignung?!
- Korruption
- Nachhaltige Finanzpolitik betreiben/einfordern oder momentane finanzielle Dauerkrise mit Geldspritze behandeln?
→ Privatisierung aus Kurzsichtigkeit d. Kommunalpolitiker?!
- Schleichende Verschlechterung der Wasserqualität und Infrastruktur
- Entlassungen, sinkende Löhne



Noch mehr Probleme:

Die WTO



WTO

Dispute Settlement Body: Streitschlichtungsverfahren

GATT

Abbau von Zöllen und nicht-tariffären Handelshemmnissen.

- 1947 erste Handelsrunde
- auch Verträge zu
 - Dumping,
 - Subventionen,
 - Einfuhrlizenzen,
 - handelsbezogene Aspekte von Investitionen,
 - Landwirtschaft,
 - Textil und Bekleidung

GATS

Dienstleistungsabkommen

- Explizit *sämtliche* Dienstleistungen, die nicht in Ausübung hoheitlicher Gewalt
- Z. Zt. nur von WTO-Mitgliedern zur Liberalisierung freigegebene (bottom-up-Prinzip)
- v. a. staatliche Regelungen werden harmonisiert
- Progressive Liberalisierung
- Erweiterungsrunde seit Februar 2000

TRIPs

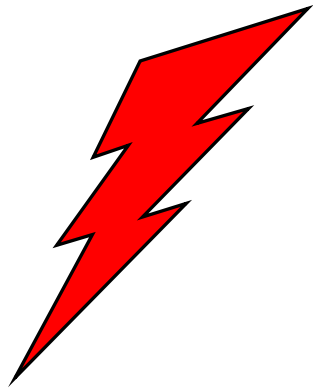
Schutz geistigen Eigentums

- Patentschutz (z.B. auf Medikamente)
- Markenschutz
- Betriebsgeheimnisse
- Layout integrierter Schaltkreise
- Urheberrechte (Übergangsfristen für EL laufen gerade aus (bzw. 2006 für LDC))
- Patente auf Lebewesen

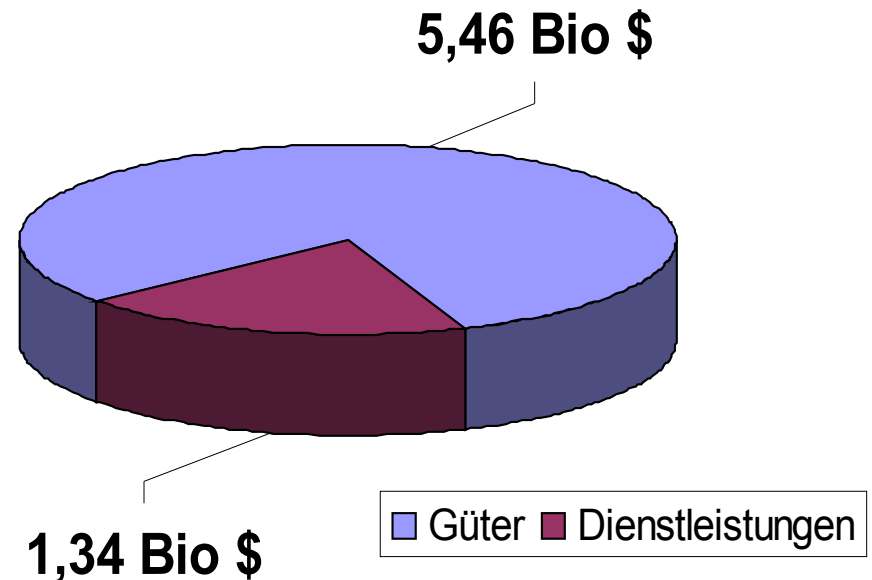


Weltexporte von Gütern und Dienstleistungen 1999

Anteil der Dienstleistungen am Bruttoinlandsprodukt in den OECD - Staaten: 60 - 70%



Anteil der Dienstleistungen am Weltexport: 20 %



Geschätzte Marktvolumen:
Weltweiter Bildungs"markt": 2.000 Mrd. US\$
Weltweiter Gesundheits"markt": 3.500 Mrd. US\$
Weltweiter Wassermarkt: 1000 Mrd. US\$



WTO & GATS – Wer ist zuständig?

- Handelspolitik ist EU-Politik
- Eingreifen der Regierungen kaum möglich
- **133er-Ausschuss:** Abstimmen der EU-Positionen
- D dort vor allem durch Beamte des Bundesministeriums f. Wirtschaft u. Arbeit vertreten
- Handelsabkommen: Keine Einstimmigkeit im EU-Ministerrat notwendig
- Ratifizierung auf nationaler Ebene nicht notwendig
- EU-Parlament hat keine Anhörungsrechte (kann nur Gutachten über Vereinbarkeit eines Handelsabkommens mit EG-Verträgen bei EuGH einholen)



GATS und Wasser

- **GATS-Request:** 72 (zumeist Entwicklungs-)Länder sollen Wasserversorgung liberalisieren.
Z. B.: „Zulassen kommerzieller Präsenz“:
 - Notwendigkeitstests (Minimiert innerstaatliche Regulierungen)
 - Gleichbehandlung ausländischer und inländischer Unternehmen (Beendet Quersubventionierungen u. Beteiligungsobergrenzen)
- Drastischer Rückbau innerstaatlicher Regulierungen wie:
 - Aufgabe des Ressourcenschutzes (u. a. „Wachstumsmarkt“),
 - Preisobergrenzen,
 - Mindestanforderungen für Instandhaltungsinvestitionen,
 - Auflagen zum Anschluss von Armenviertel
 - Vorschreiben bestimmter Organisationsformen
- **GATS-Offers:** Wassersektor sehr reguliert, Wasserwirtschaft gegen Liberalisierung, aber in Verhandlungsmasse aufgenommen. Auch EU-Kommission äußert sich gegen Liberalisierung (incl. viel Interpretationsspielraum für alle Beteiligten...)



GATS und Kuhhandel

- Request-Offer-Prozedere = Kuhhandel unter ungleichen!
- Beispiel EU – Indien: Wasser gegen Software
- Beispiel EU – EL: Agrarhandel
- Beispiel EU – USA: Wasser gegen Bildung



GATS und Lobbying

„Ich bin in Ihren Händen, um Ihnen zuzuhören, was Ihre Ziele, Ihre Prioritäten in Bezug auf Liberalisierung sind. [...] Ich zähle auf Ihre Unterstützung und Ihre Vorschläge [...], so dass wir unsere Strategie verfeinern und klare vorrangige Ziele setzen können, die eine internationale Expansion in der Dienstleistungsindustrie vorantreiben werden“

Äußerungen des EU-Handelskommissars Leon Brittan auf dem Gründungstreffen des ESF



GATS und Lobbying

„Eines der Hauptziele der EU in der neuen Verhandlungsrunde ist es, wirklichen und bedeutsamen Marktzugang für Europäische Dienstleistungsunternehmen für ihre Exporte in Umweltdienstleistungen zu erreichen. Deswegen würden wir Ihre Eingaben sehr schätzen, um in unseren Anstrengungen in den Verhandlungen den Fokus in ausreichendem Maße auf das Feld der Umweltdienstleistungen zu richten“

E-Mail-Wechsel EU-Kommission → Wasserkonzerne

(nach Ellen Gould, aus Weed: „Sprudelnde Gewinne“, S. 41)



Und was will die Bevölkerung?

- Herten: 919 Bürger erwerben Anteile an Wasserversorgung → Finanzierung über diesen Fonds geglückt
- Erlangen: In Bürgerentscheid 75 % gegen Privatisierung
- Dhakarta: WB fordert 1997 Privatisierung, Gewerkschaft der öffentl. Wasserwerke protestieren u. bekommen Konzession erst probeweise, nach einem Jahr komplett.
- Porto Alegre: Partizipation ärmerer Bevölkerungsschichten an Entscheidungen → Einsparungen, Gebühren für Wasserverbrauch zu Luxuszwecken, Versorgungssicherheit für Arme



Weitere Informationen zur Kampagne:

- www.attac.de/gats
- www.gats-kritik.de
- www.stoppgats.at

FC Global Players



L'amy d'entrepreneur

Stopp GATS



Attac Deutschland

Münchener Straße 48

60329 Frankfurt

Tel.: +49 (0)69/900281 -10

E-Mail: info@attac.de

www.attac.de



Auswirkungen der Globalisierung auf die Kommunen

- **Standortwettbewerb** (Abgaben- & Steuerwettbewerb)
 - Sinkende Kapitalsteuersätze
 - + Steuerflucht, Steuerverlagerung → Erodierende Steuerbasis
- **Zeitgeist „Privatisierungswahn“**
 - Verscherbeln von Tafelsilber
 - Quersubventionierung erschwert/unmöglich
 - Privatisierungs‘zwang‘, Zwang zu PPP, CBL
 - Kommunen als Ausfallbürgen, Einschränkung von Diensten
- **Steigende Ungleichheit** → steigende kommunale Aufgaben



**Gestaltungsmöglichkeiten
sind vorhanden!**



Durchsetzungsstrategien für Kommunalpolitiker?

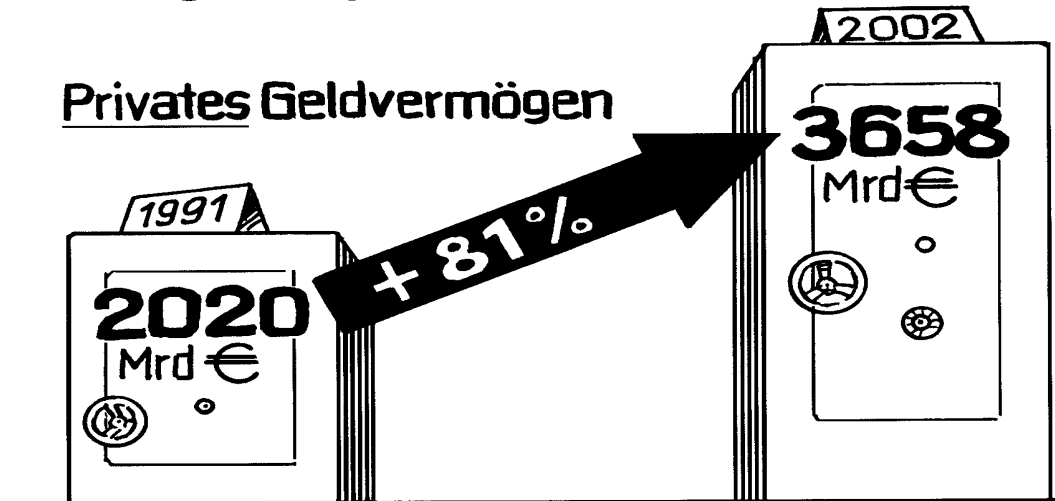
- Kommunenübergreifende Netzwerke ausbilden
- **Keine** Parteipolitik betreiben
- Politisches Lobbying nach oben!
- Öffentlichkeitswirksame Aktionen: Schließungen, Berlin-Fahrten
- Bürger beteiligen:
 - Laienparlamente → Machen aus weniger Geld mehr
 - Direkte Demokratie
 - Mittelständische Betriebe bevorzugen
- Bürgerhaushalt?
- Über den Tellerrand hinausblicken...
- Rücksichtslos jeden Filz aufdecken...



Fehlt das Geld?



Geld ist genug da.



Knapp **1%** der Bevölkerung
= 755 000 Euromillionäre

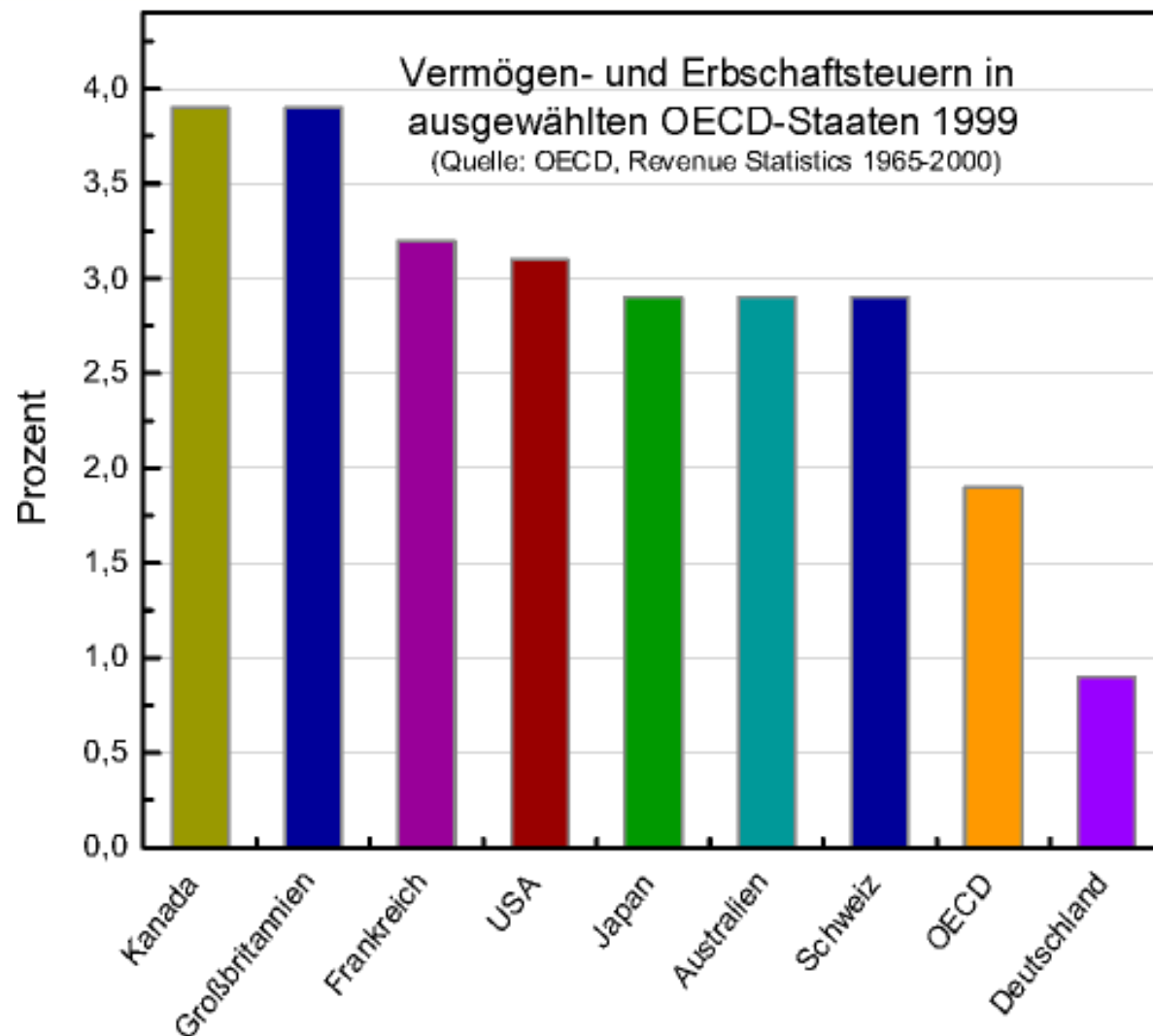


Quellen: Bundesbank; Merrill Lynch; Cap Gemini Ernst&Young

isw-grafik bb

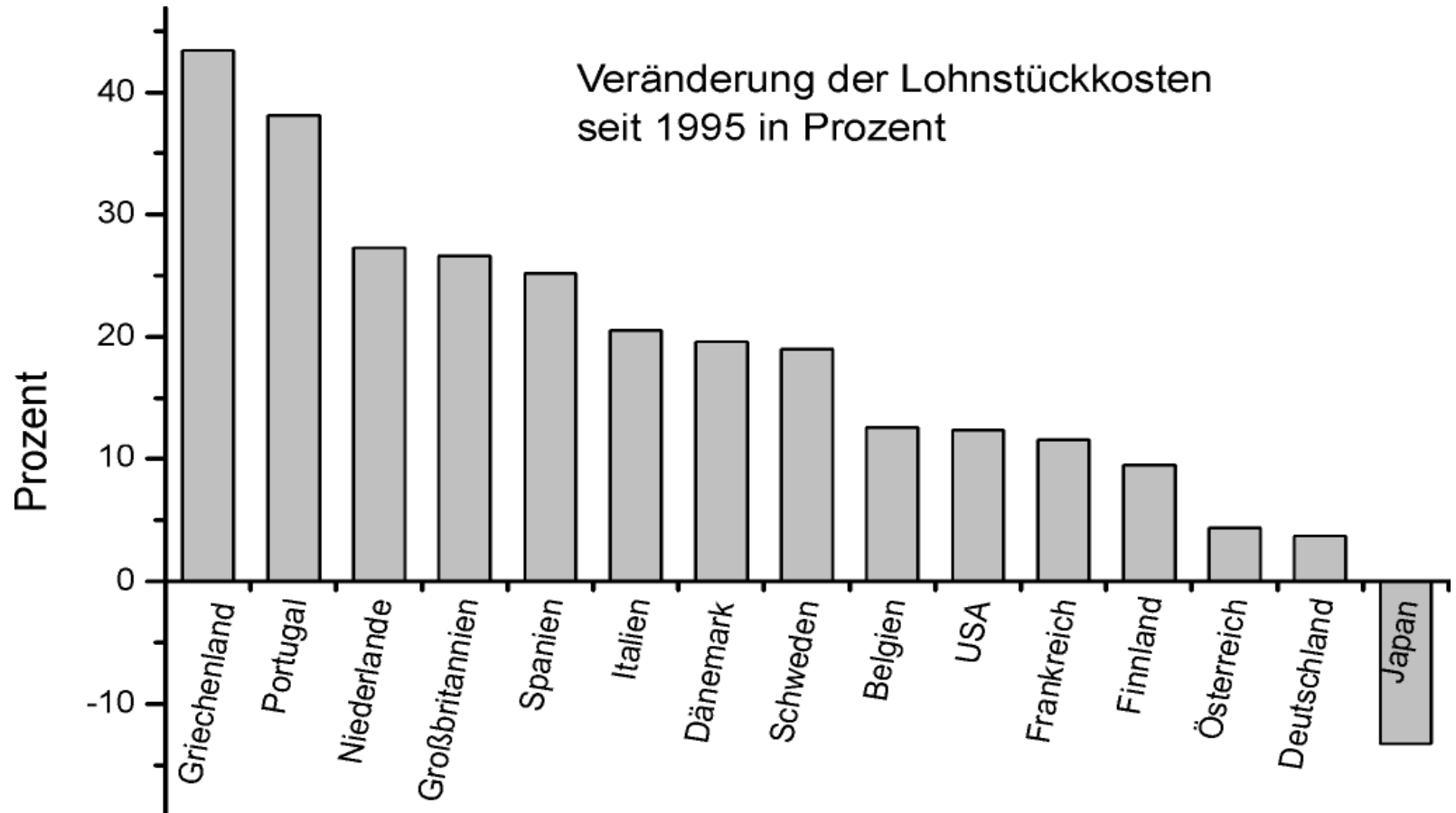


Gestaltungsspielräume sind vorhanden





Gestaltungsspielräume sind vorhanden!

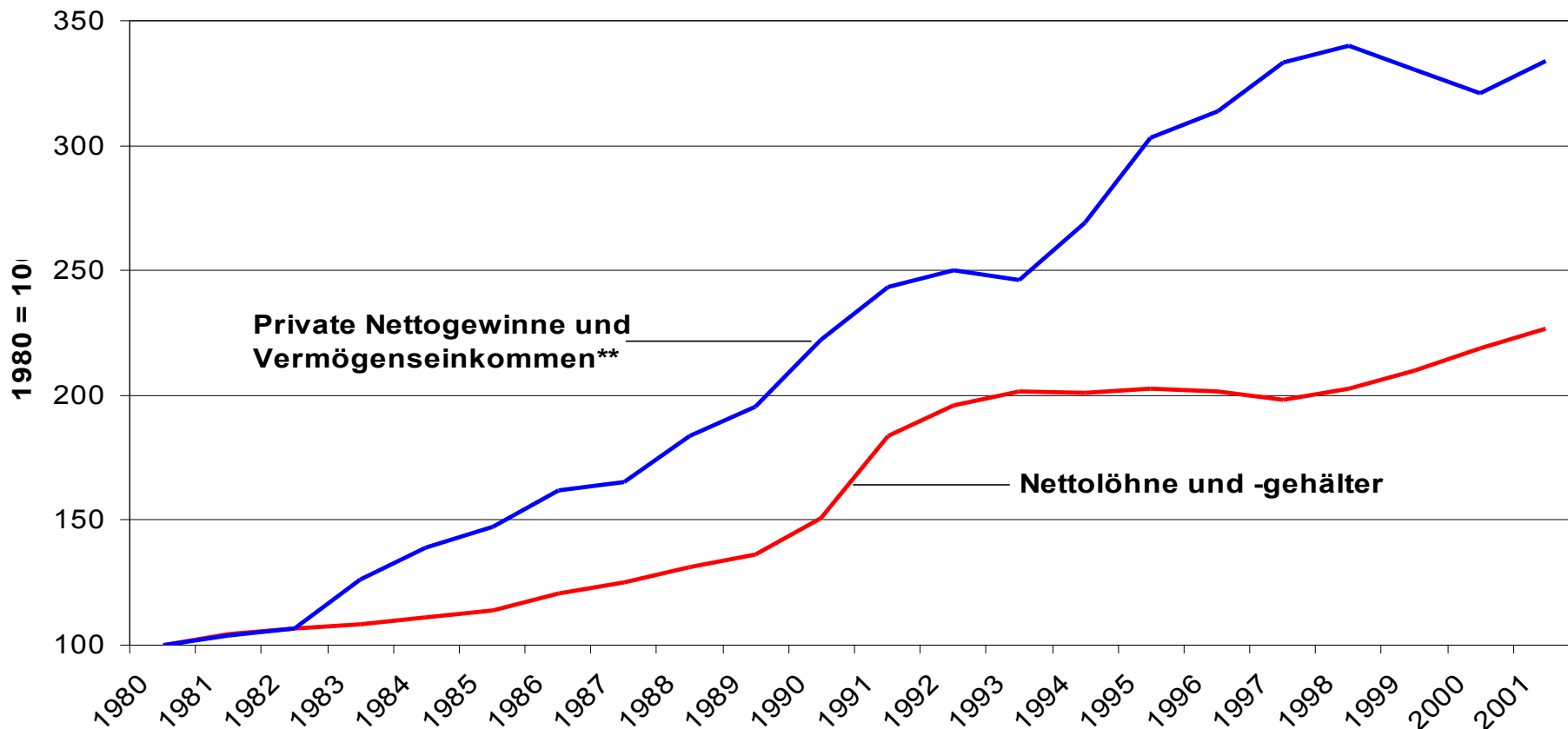


Quelle: EU-Kommission



Gestaltungsspielräume sind vorhanden!

Nettolöhne und Kapitaleinkommen*



* ab 1991 Gesamtdeutschland

** Unternehmens- und Vermögenseinkommen abzüglich des des Staates, abzüglich veranlagte Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag und Vermögensteuer

Quelle: Statistisches Bundesamt: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung; eigene Berechnungen.